

*Kaum eine Geschichte ist so mythenreich und fantasiegeladen wie die der Römer und Germanen. Auch die Erzählung von Hermann, dem Cheruskerfürsten, gehört dazu. In Ostwestfalen-Lippe kennt jedes Kind Hermann und sein Denkmal. „Der Hermann“ ist seit fast 150 Jahren ein beliebtes Ausflugsziel. Im Jahre 2022 soll ein neues Besucherzentrum rund um das Denkmal eröffnet werden. Angesichts dieses Vorhabens stellt sich die Frage, was dort gezeigt werden soll, was die „wahre“ Geschichte der Römer, Germanen und der Varusschlacht ist und was diese Geschichte für die Gegenwart heißt: „Römer und Germanen im Schatten des Hermannsdenkmals – woran wollen wir erinnern?“*

---

Heinrich von Kleist schrieb seine „Hermannsschlacht“ 1808 als Theaterstück. Es wurde 1839 zum ersten Mal aufgeführt. Die Entstehung des Stücks fällt in die Zeit, als Napoleon Krieg gegen Deutschland führte und es besiegte.

Forscher\*innen verstehen das Theaterstück als einen Vergleich der Feindschaft von Römern und Germanen mit der Gegnerschaft von Franzosen und Deutschen im zur Zeit Napoleons. In Kleists Theaterstück spielen die Römer die Rolle der herrschsüchtigen, überheblichen und grausamen Unterdrücker. Sie rauben den Germanen die Freiheit. Aber auch die Germanen stehen bei Kleist in keinem guten Licht. Sie sind faul, behäbig und leicht zufrieden zu stellen. Arminius oder, wie Kleist ihn nennt, Hermann schwört die Germanen auf den Kampf gegen die Römer ein. Mit hinterlistigen Methoden sät er Streit unter den Germanen, um dann ihren Zorn auf die Römer zu lenken. Hermann will, dass die Germanen merken, wie stark sie sind, damit sie gegen die Römer kämpfen. Als Hermann die Germanen überzeugt hat und die Schlacht beginnt, gehen die Germanen brutal und kompromisslos vor. Sie machen keine Gefangenen. Am Ende ist Hermann der Held, der die Germanen um jeden Preis aus den römischen Fesseln befreit hat.

Kleists „Hermannsschlacht“ wird heute kritisiert, weil die Nationalsozialisten das Theaterstück zu Propagandazwecken nutzten. Der Autor wollte zum Widerstand gegen das napoleonische Frankreich aufrufen. Er stellt die Germanen in seinem Stück aber so gewalttätig dar, dass die Nationalsozialisten sie als ideale deutsche Krieger verstehen konnten.

Text nach: Wittkowski, Wolfgang: Kleists Hermannsschlacht und Goethes Hermann. In: Wiegels u. Wösler (Hrsg.): Arminius und die Varusschlacht. Geschichte – Mythos – Literatur. Paderborn, 1995. S. 367-380.